

# Biographie

des

Titl. Freyherrn

Andreas v. Lilgenau,

Königl. baier. und bischöflich. augeburg. geistl. Raths,  
Ehrenmitglieds der Königl. baier. Akademie der Wissen-  
schaften, Distrikts = Schul = Inspektors, Dekans und  
Stadtpfarrers in Michach;

Ein' Beytrag zur baier. Gelehrten = und  
Schul = Geschichte.



Mit Nachrichten

von

kirchlich = politisch = und literarisch = merkwürdi-  
gen gebürtigen

Erdingern.

---

Alles aus authentischen Quellen verfaßt

von

Dr. Franz Dionys Reithofer.



München 1817.

Gedruckt und zu finden bey Joseph Bängl, bürgerl.  
Stadtbuchdrucker auf dem Färbergraben Nr. 1056.

(Preis 10 fr.)

Die Biographie  
dem hohen Gegenstande derselben;

das gelehrte Erding

Titl. Herrn Kreis = Schulrath

Clement Baader,

gewidmet

vom Verfasser.

Jacere in tenebris omnia, nisi literarum lumen  
accederet.

Cicero pro Archia poeta.

Quod virtus clara, aeternaque habeatur, profecto  
rerum scriptoribus acceptum refertur.

Aventinus in Chronic.

schirens. pag. 250.

Was mag wohl größer, und mächtiger seyn, und  
als wohl anstehen hochgeadelt Gemüth, und zu herrli-  
chen Thaten gebahren, denn so viel Todten das Leben,  
dem Vergessen das ewige Gedächtniß, dem Verfluster-  
ten das Licht — — wieder schaffen, und geben?

Ebenderfelbe in der Vor-  
zu seiner teutschen Chronik.



Thus Diis, laus bonis viris tribuenda est.

Socrates apud Stob.

Es ist ein bekannter Denkspruch von Jus-  
tus Lipsius: Alii habent famam, alii me-  
rentur. Ausgebreiteten Ruf oder Ruhms, öf-  
fentlicher Anerkennung der Verdienste in Schrift  
und That ist wohl derjenige würdig, der sich  
um das Vaterland so vielfach verdient gemacht,  
und nebst seinen schriftstellerischen Verdiensten  
— der Glanz der Wissenschaften er-  
bleicht vor dem der Tugend — von Jus-  
gend auf ein moralisch guter Mensch war. Letzte-  
res war der, dessen Biographie aus eben des-  
selben eigenen Papieren mit Contestation hier  
folget, im vorzüglichem Grade. Denn er war  
von zarter Jugend an immer und überall ar-  
beitsam und thätig; zog Arbeitsamkeit und Thä-  
tigkeit dem ihm angebotenen gemächlichen Ge-  
nuße fetter Pfründen und der Aussicht auf  
glänzende Aemter vor; war ein dankbarer Sohn,  
Schüler und Jögling, ein uneigennütziger treuer  
Freund, Wohlthäter der Menschheit, von den

Eblen und Guten seiner Zeit gekannt, geliebt und geschätzt, endlich von den Vätern des Staats und der Kirche mit Ehre gekrönt. Ein solcher Mann verdient ein Denkmal. Hier ist es durch mich. In dem Zeitalter der schönen Redesätze sollte freylich Alles schöner und glänzender gesagt seyn, wenn gleich auf Kosten der Wahrheit und mit weniger Theilnahme des Gemüths. Ersteres und letzteres konnte und wollte ich nicht. *Le style est l'homme*, sagt Buffon. Ich hoffe und fürchte Nichts mehr auf Erden. Die Biographie läßt sich übrigens so auch lesen. Sollte übrigens sich Jemand an der Abkürzung der Titulatur stossen, der wisse: ich verfare nach der Geschichtschreiber Gebrauch; dann ist Lilgenau als Mensch schon so groß, daß er, um sich Ansehen zu geben, nicht nöthig hat, den Freyherrn mit allen seinen Titulaturen geltend zu machen; und endlich redet hier ein Freund vom Freunde.

---

Andreas Freyherr von Lilgenau\*) wurde den 10. März 1747 zu Bergkirchen im

---

\*) Das Geschlecht der Freyherrn von Lilgenau stammt aus Schlessien, wo noch eine freyherr-

Fbn. baier. Landgerichte Dachau in dem Pfarrhause seines Oheims, Joh. Christoph Frey-

---

liche Familie dieses Namens blühet. Joh. Wolfgang von Lilgenau wanderte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts nach Boigtländ aus, ließ sich in Konradsdreut bey Hofnieder, und erwarb sich und der Familie Berredwitz und Bernstein. Nachdem diese Besitzungen an andere Käufer übergegangen waren, ließen sich die Enkel in der obern Pfalz nieder. Dasselbst brachte Johann Erdmann durch Heirath mit Elisabeth Bernclau von Schönreit die Allodial- und Lehngüter Kezerstorf, Berndorf und Sulmain an sein Geschlecht, das sich in der Folge mit denen von Froschheim, Lemming, Berglas, Oberweymar etc. verflochtete, und sowohl in Civilämtern als Kriegsdiensten um Fürst und Vaterland verdiente Männer aufzuweisen hat. Christoph Freyherr von Lilgenau war im J. 1800 Kurpfalzbaier. Kammerer, Oberst eines Garnisons-Regiments und Kommandant der Festung Kottenberg.

So gut ich wenigstens zu blasonniren verstehe, so sind das Geschlechtswappen drey vollständige Aelien; die Blumenkelche golden im rothen, die Stengel im blauen Felde, der Rasen grün, und die Helmschlingen roth und blau damascirt.

Herr von Fro sch he im auf Fuchsmühl, geboren. Sein Vater war churfürstl. baier. Oberstlieutenant, und eben damals mit seiner Gemahlin, einer gebornen Freyin von Fro sch he im, auf einer militärischen Berufreise. Dieser hielt strenge Kinderzucht. Unser Selbstbiograph setzt hier bey: „Ich danke aber meinem Vater noch im Grabe, indem die rechtschaffene Erziehung meiner Aeltern mich zu dem Manne bildete, der ich dermal bin.“

Im zehnten Jahre seines Alters wurde unser junger Lilgenau durch Verwendung des Freyherrn von Wallenfels, nachmaligen Ministers von Köln, und nach vorgelegten Zeugnissen von fränkischen Familienraths, in das adeliche Erziehungshaus zu Würzburg aufgenommen. Dort vertrat an ihm Vaterstelle der berühmte Verfasser der Geschichte der Teutschen, Michael Ignaz Schmid, dessen Obforgen er seine wissenschaftliche und sittliche Bildung auch noch im Greisenalter verdanken zu müssen bekennet.

Sein Lehrer bis zur Rhetorik, liebend und geliebt, war Magister N ü ff el, Jesuit, welcher in der Folge k. Reichs = Hofrath, und auch in der gelehrten Welt rühmlich bekannt geworden ist. Ebendasselbst studirte Lilgenau,

Philosophie, Physik, unter Huberti Mathematik, dann Natur = und Völkerrecht. Seine Präfecten und Repetitoren waren Roschirt, Bonnie, Hofmann und Oberthür, gefeyerte Namen, und er verrichtete überdieß fünf Jahre lang als Edelknabe die schweren Hofdienste. Außer diesen und den Studien brachte der wissbegierige Jüngling die meiste Zeit in der dortigen Universitäts = Bibliothek zu, wozu ihm Schmid den Zutritt erleichterte.

Bald darnach blies am Würzburgischen Hofe ein anderer, unserm jungen Ausländer ungünstiger Wind. Wohl liebte ihn persönlich der Fürst = Bischof Adam Friedrich Gr. von Seinsheim; allein dieser war für sich allein nicht Herr. Vermöge einer landesherrlichen Verordnung, welche adelige Ausländer von Würzburgischen Diensten ausschloß, wurde Lilgenau mit zwey andern jungen Cavalieren gleicher Nationalherkunft vom genannten Hofe entlassen.

Unverschuldetes Unglück ist nicht Schmach, aber Schmach ist Unglück, Solches ist oft nur die Brücke zu einem größern, reellern Glücke. Die Lilie (Lilge) wächst auch unter Dornen herrlich auf.

Mit Empfehlungsschreiben von genanntem Fürst-Bischofe an dessen Bruder, den bairischen Minister, Joseph Franz Maria Grafen von Seinsheim, Obersthofmeister, und von Schmid unter Thränen, Segenswünschen mit Empfehlung an den berühmten Jakob Brucker in Augsburg, bey welchen der junge Reisende väterliche Aufnahme fand, begleitet kam er nach München. Hier wurde er als auswärtiger Edelknabe von dem Churfürsten Maximilian Joseph III. in das Cadeten-Corps aufgenommen.

Auch hier machte derselbe interessante und nützliche Bekanntschaften mit den damaligen Edlern und Bessern unserer Nation, nämlich mit dem Minister Joh. Joseph Graf von Baumgarten, mit Osterwald, Sterzinger, Baierns unsterblichen Patrioten Lori und Obermayr, mit Braun und Kennedy. Unter solchen Mentoren erhielt der hoffnungsvolle Jüngling die Weihe zum höhern geistigen und sittlichen Leben. Bey den letztgenannten zwey Gelehrten brachte er seine meiste Zeit zu, so oft es seine militärischen Berufsgeschäfte gestatteten.

Zu dieser Zeit war sein leiblicher Bruder, Theodor, Pfarrer in Utting, welcher her-

nach zum Leibwesen seiner Gemeinde in seinen Seelenforgersberufe in den Tagen allgemeiner Ansteckung als Opfer der Pflicht und Menschenliebe starb. Als dieser die Vorneigung seines Bruders zum geistlichen Stande vernommen hatte, nahm er als zweyter Vater die Unterbringung und Verpflegung unsers künftigen Religionslehrers zu Freising auf sich. Seine Professoren in der Theologie und dem Kirchenrechte daselbst waren Anselm Molitor von Deggingen und Raphael Thaler von Weihen-Stephan. Die Bekanntschaft mit letzterem wurde Freundschaft, und endete erst den 12. Dec. 1813, da er in dem Pfarrhause zu Michach starb.

Auch hier machte der Theolog interessante Bekanntschaften, und zwar mit dem Dombekau Graf von Zeil von Salzburg und dem churfürstlichen Regierungs-Rath in Burghausen, Max Freyherr von Hofmühl.

Dieser Herren Bekanntschaften waren ihm zu seinem ferneren Glücke förderlich. Sie empfahlen ihn dem damaligen gefürsteten Probst von Berchtesgaden, der ihn in sein Stifts-Gremium aufnahm. Fürst-Bischof Ludwig von Freising gedachte ebenfalls des jungen Mannes Glück zu machen.

Aber Lilgenau war von der Fürsorge einmal nicht dazu geschaffen und gemacht, in träger, gemächlicher Ruhe eine fette Pfründe zu genießen, sondern mit Arbeit im Weinberge des Herrn, im Schweisse des Angesichts sein Brod zu essen. Ohne Zweifel segnet er noch diese göttliche Führung.

Indessen starb sein oben genannter Bruder Theodor in Utting. Dahin folgte er dem Rufe, und kam dann nach Regensburg, wo er mit dem Orte auch seine hohen Gönner wechselte.

Der damalige Weihbischof, Adam Ernest Joh. Freyherr von Bernclau und die gefürstete Abtissin von Obermünster in Regensburg, M. Francisca von Freudenberg, vertraten Vater- und Mutterstelle an ihm; mittels ihrer Unterstützung konnte er den theologischen Cours vollenden.

Mit Dankbarkeit nennet er noch den regensburgischen Professor P. Belosier, der sich viel für ihn verwendet und ihm in Privatstunden Anweisung im Natur- und Civilrechte und zur Literatur der gesammten Rechtswissenschaften gab. Während seines Aufenthaltes wurde er auch, nicht ohne Nutzen für seine weitere

scientivische Ausbildung, mit dem berühmten D. Jakob Christian Schäffer und dem Bibliothekar Golling bekannt.

Nun kommen wir zu einer neuen Epoche im Leben Lilgenau's. Vermuthlich steigt das Interesse meiner Leser.

Im Jahre 1772 wurde er in Regensburg zum Priester geweiht. Bald darnach trat er nach so guter Vorbereitung ins praktische Leben ein. Er wurde zuerst Caplan in Wiesau. Von seinem moralischen Daseyn und Wirken daselbst will ich ihn selbst reden lassen: „Zu meinem Glück, sagt er, bekam ich einen alten rechtschaffenen Mann H. Bromberger zum Pfarrer, der mich für die Pastoral-Wissenschaften und Geschäfte ganz geeignet machte. Er liebte mich, ich ihn; wir lebten wie Brüder zusammen; weinend entließ er mich: dieser Mann ist mir unvergesslich“. So sprechen nur sehr moralisch gebildete Männer. Er gelangte nämlich zu einer höhern Stufe im seelsorgerlichen Amte: er wurde aus einem — wie man's im Bisthume Regensburg officiel zu nennen pflegt, — Supernumerar Cooperator zu Neustadt an der Donau.

Bald behandelte ihn sein dortiger Pfarrer, Carl von Michel auf Frankene, als Freund,

und vertraute ihm die ganze Seelsorge an. Dasselbst lernte er einen braven und fleißigen Baier, den damaligen Beneficiaten in Marzching, Anton Nagel<sup>\*)</sup>, kennen. Es wird mir erlaubt seyn, die Selbstworte meines Helden in seinem biographischen Aufsätze, dann aus einem Briefe desselben am mich vom 6. September 1816 anzuführen, weil, was da geschrieben ist a quo, de quo, und ad quem, Allen zur Ehre gereicht. „Wir schlossen einen Freundschaftsbund mit einander ab, der auch jenseits des Grabes unzertrennlich ist;“ und: „Sie sind der Verfasser von Nagel's Biographie in Obernberg's Reisen; nun liebe ich Sie so, wie mein anderes Ich. Nagel war einer meiner ältesten und vertrautesten Freunde; wir liebten uns als Brüder einander. Schmerzlich ist mir die Erinnerung an seinen Tod. — Ihre Freundschaft konnte ein Ersatz dieses für mich Einzigen seyn“.

Ich weiß diese gütige Würdigung meiner geringen Person nicht besser zu würdigen, als durch Anführung seiner Aeußerung, durch die

<sup>\*)</sup> S. meine Biographie von ihm in Hrn. von Obernberg's Reisen durch das Königreich Baiern. Heft VII. Artikel Moosburg.

ich mich so sehr geschmeichelt und getröstet fühle. Kehren wir von den schönen Worten des Edlen wieder zu dessen schönerem Thatenleben zurück!

Nachdem Herr Baron von Lilgenau ein ganzes Jahr zu Neustadt zugebracht hatte, erhielt er den 6. Februar 1779 den verdienten Ruf, als Pfarrer zu Stzing im Dekanate Püßling und Landgerichte Deggendorf. Hier war es, wo er auch außer der Kanzel, dem Altare und Beichtstuhle der Welt nützlich zu werden sich bestrebte. Er hielt hier die in der Gegend noch ungewöhnlichen, ersten Schulprüfungen, und veranstaltete die ersten Preisvertheilungen, und zwar — wir finden ihn wieder in engster Verbindung mit einem andern braven, thätigen und um das Vaterland verdienten, an Edelmuth und Patriotismus gleich gestimmten Baier — in Gegenwart seines Freundes des Fr. Kav. Guter's.

Hier zeigte er auch, daß er bisher ein Mann vastae lectionis gewesen, viel gedacht habe und selbst im Stande sey, die Resultate seiner Lese- und Denkrüchte in einem weitern Kreise über seinen Pfarrsprengel hinaus zu offenbaren, und damit der Welt zu nützen.

(Sie haben auch genügt) Er gab seine erste Druckschrift heraus. Die Anzeige derselben und der folgenden wird am Ende dieser Biographie erscheinen.

Sein alter Freund, Don Ferdinand Sterzinger ermunterte unsern jüngern Freund, da sein erstes Product so viel Universalhistorisches enthalten hatte, seine Kraft an der vaterländischen Geschichte zu versuchen. Er that es, und schrieb eine „Abhandlung vom Kaiser Ludwig dem Baier“, welche er mittels Sterzinger's der baier. Akademie der Wissenschaften in München übergab. Diese ertheilte ihm dafür als feyerliche Anerkennung seines Talentes und Fleißes unterm 3. Februar 1784 das Diplom eines Ehrenmitgliedes ihres Gelehrten-Vereines. Die erneuerte Akademie der Wissenschaften erneuerte durch ein feyerliches Nachtragsdiplom vom 20. Jänner 1808 „die zeitherige, ihr so ehrenvolle Verbindung mit Sr. Hochwürden, Freyherrn Lilgenau, Geistl. Rath, und ließ“ die Verzeichnung des Namens desselben in die Liste ihrer Ehrenmitglieder vollziehen“. Das ältere Diplom ist nur in allgemeinen Ausdrücken abgefaßt, und folget daher weder im Ganzen, noch im Auszuge, wie das jüngere.

In demselben Jahre (1784) unterm 10. September wurde Lilgenau als Pfarrer in einen ansehnlicheren Wirkungskreis, und zwar in der Stadt Schrobenhausen, versetzt. Auch hier wiederholte er, was er früher in Otzing gethan hatte als Schulmann und Schulfreund; und er bildete den damaligen Lehrer, so viel es seine (des letztern) Fähigkeiten gestatteten, zum tüchtigen Schulmanne.

Unterm 15. März 1791 leitete ihn die Föhrung als Pfarrer von Schrobenhausen nach Michach. Es wäre früher der Ort gewesen, und auch jetzt noch, sein moralisches Daseyn und Wirken als Pfarrer, als Seelenforger, als Religionslehrer auf der Kanzel und am Altare, als Kranken- und Armenfreund zu schildern. Aber hierüber fehlen mir alle authentischen Data; und aus meinem Kopfe, aus meiner Phantasie will ich lediglich und um aller Welt Güter und Freuden Nichts erdichten und sagen. Eben so wäre hier der Ort gewesen, und auch jetzt noch, wie gestaltet, in welchem Zustande von Lilgenau seine drey Pfarrschulen angetroffen, wie und in welchen Zustande er die ersten zwey verlassen habe. Aber auch darüber fehlen mir die



authentischen Data; und ich will wieder lediglich Nichts erdichten. Wahrheit, unläugbare, beurfundete Wahrheit ist, so wie meine Individualität, also auch meine Lösung, hier wie immer.

Nun war bereits unserm von Lilgenau das Schulreformiren und Schulbesuchen zur Gewohnheit und andern Natur geworden. Die Vorwürfe, welche früher den Verbesserern des Jugendunterrichtes als einer Neuerung Geistliche und Weltliche machten, „als lernten erstens die Kinder Nichts in der Normal-Schule, und es wäre zweitens der Religionsunterricht gut lutherisch“, widerlegte er durch öffentliche Handlungen, welche das gerade Gegentheil bewiesen; das Uebrige überließ er Gott und der Zeit. Er verließ sich selbst nicht; darum siegte die gute Sache mit ihm.

Es fehlte ihm aber auch nicht an öffentlicher Anerkennung und Belohnung seiner Verdienste als Seelenforger und Schulmann. Er, Churfürstl. Durchlaucht von Pfalz = Baiern, Carl Theodor, ernannte ihn taxfrey 1791 zu Höchst Ihrem wirkl. geistlichen Rath, und zum Schul-Commissär in den vier Landgerichtsbezirken Michach, Schrobenuhausen,

Main und Friedberg \*). Der Ruf seiner Verdienste und ihrer Belohnung von Seite des Staates gelangte auch zu dem bischöflichen Sitze in Augsburg.

Der damalige Churfürst von Triers und Bischof von Augsburg, Clemens Wenzes-

---

\*) Das Churfürstl. Belohnungs- und Ernennungs-Decret folget in seiner Integrität als Beilage, in Ansehung, daß es, die Veranlassung und Ursache motivirend, dem Verleiher und dem damit Beehrten gleicher Weise zur größten Ehre gereiche. — Ich kenne aus den Vorgängen sowohl, als aus zweyen seiner Briefe an mich den Titl. Herrn Kreis Director von Oberberg als einen warmen Freund des Wahren, Guten und Schönen. Ganz gewiß würde er nicht ermangelt oder verfehlt haben, auch von unserm v. Lilgenau im achten Besuche seiner Reisen durch das Königreich Baiern Ehrenmeldung zu machen, wäre er davon vorher unterrichtet gewesen, oder! von Jemand darauf aufmerksam gemacht worden. Ach! Ein Mann kann auch nicht Alles wissen und gelesen haben. Vielleicht wird er, nach Durchlesung dieses meines Werkchens, das verdiente Lob nachtragen.

Ia ud, ernannte ihn ebenfalls unterm 5. Dezember 1792 zu Seinem Geistl. Rath, „in Rücksicht (dieß sind die Formalien des Decrets) seines bekannten Eifers in der Seelsorge, und im Unterricht der Jugend, dann so anderer rühmlicher priesterlichen Eigenschaften“.

Nachträglich muß bemerkt werden, daß unser von Lilgenau damals bereits Dekan des Rural = Capitels Michach gewesen war.

„Fünf und zwanzig Jahre lang, sagt derselbe in seinem, mir gütigst und zutrauensvoll auf meine Bitte zugesandten biographischen Aufsatze, „bearbeite ich, ohne mich zu rühmen, das Schul- und Erziehungsgeschäft. Die in genannten Districten blühenden Schulen sind unter meiner Leitung entstanden; wovon ich noch Beweise aufstellen kann. Und als 26jähriger Dekan habe ich schon manche schwere Commission bearbeitet“.

Hiermit endiget sich meine handschriftliche Vorlage über das Thatenleben des Titl. Hrn. Andreas Baron von Lilgenau, Dekans und Stadtpfarrers in Michach.

Nach ich schließe meine Biographie von Ihm, mit dem herzlichsten Wunsche: Gott erhalte den hochverdienten Mann zum Besten der Kirche und des Staats, des Schulwesens und seiner Pfarrgemeinde! Da Er bald sein siebenzigstes Lebensjahr, in Erinnerung mancherley erlittener Stürme und Leiden, die dem thätigen und wohlwollenden Manne auf dem Lebenswege nie fehlen\*), in Erinnerung des genossenen Umgangs mit erlesenen Gönnern und Freunden, der Achtung und Verehrung der Bessern zu Seiner Zeit, antreten wird: so lasse Ihn Gott auch noch septuagenario major werden, d. i. Ihn Sein zweifaches Priester- und Pfarramt's Jubiläum er- und überleben!

\*) Der Verfolgte überlebt seinen Verfolger. Dieß ist ein Trost. Möchte nur manchmahl der Verfolgte nicht auch wieder Verfolger — persecuteur — geworden seyn!

## Bibliographie oder Verzeichniß

der

von v. Lilgenau bis jetzt erschienenen Druckschriften.

- 1) Meine Beobachtungen über die Religionsbildung. München bey Joseph v. Cräg. 1783. (anonym.)
- 2) Maximilian Julius Leopold von Braunschweig oder das Opfer der Menschenliebe. Hugsburg bey Stage. 1785. 24 S. (anon.)
- 3) Die bösen Folgen der bürgerlichen Kriege. (Ohne Druckort.) 1790. 70 S.
- 4) Der römische König. (Historisch-diplomatisch.) 8. Hugsb. in der Klett- und Frankischen Buchhandlung. 1786. 88 S. (Nro. 2 und 4) sind ganz vergriffen.)

- 5) Vollständiger praktischer catechetischer Unterricht der christkatholischen Lehre; 3 Theile. 1797 — 1801. Neue Aufl. 1805 Ebendaf. ebendieselbe.
- 6) Denkmal auf das Grab des sel. Joseph Gotthard Hubmann, Bürgermeisters und Handels Herrn zu Michach, Stifters der Erziehungs-Schule allda. München, 1798 gedr. bey Hübschmann. 20 S. in 8. (Diese Schrift macht den Verstande und Herzen ihres Verfassers besonders Ehre.)
- 7) Der Umgang der Kinder mit Menschen. Hugsb. M. Niegers sel. Buchhandlung. 1805 in 12. (Die übrigen alle in 8.)
- 8) Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre zum Gebrauch der Normalschule in Michach. 1807. Verbesserte Aufl. 1808. Hugsb. und Stadt am Hof, Daisenberger 8. 120 S.
- 9) Die Vaterlandsliebe. (Ohne Druckort.) 1814. 8. 23 S.
- 10) Kurze biblische Geschichte aus dem alten und neuen Testamente. Ingolstadt, Uttenkofer. 8. 1814. 48 S.
- 11) Geschichte Otto des Grossen, ersten Herzogs in Baiern aus dem Wittelsbachischen

Stamme. Augsburg. Bürglen und Bäumer 1816. (Große Belesenheit und patriotische Tendenz empfehlen diese Schrift in ob- und subjectiver Hinsicht. Bereits nannte Eine öffentliche Stimme dieselbe ein „gründlich und wohl ausgearbeitetes Werkchen“.)

### Beilage.

„Da Sr. Churfürstliche Durchlaucht die Verdienste rechtschaffener Seelsorger und Eiferer für Unterricht der Jugend zu aller Zeit mit gnädigster Rücksicht und Gnadenverleihungen erkennen, so wollen auch Höchst- dieselbe die sonderbar angerühmte Verwendung, und unermüdeten Eifer des Titl. Baron von Lilgenau Dekan, und Stadtpfarrers zu Nischach für den Unterricht der Landjugend in der dortigen Gegend nicht unbelohnt lassen, und erzeigen ihm andurch für die bisherig erprobten gemeinnützigen Unternehmungen zum Besten der jugendlichen Religions-, Wissenschafts- und Sittenbeförderung nicht alleinig Ihre Höchste Zufriedenheit und gnädigstes Wohlgefallen, sondern

„wollen auch denselben zur Belohnung und fernern Ermunterung solch zweckmäßiger Verwendung und verdienstlicher Arbeit den Charakter eines wirkl. geistlichen Rathes und churfürstl. Schul-Commissarii in dortiger Gegend\*) mildest ertheilt, und gegenwärtiges gnädigstes Decret taxfrey pro Legitimatione zu Händen gestellt haben.“

München den 29. August ao. 1791.

C. Th. (L. S.)

Frhr. v. Hertling.

Ad mandatum Serenissimi Domini

Electoris proprium.

v. Schneidheim.

\*) Durch ein später nachgefolgtes churfürstl. Decret vom 22. Nov. eben dieses Jahres wurden, da anfangs die Gegend nicht bestimmt war, die 4 Landgerichtsbezirke Nischach, Schrobenufen, Friedberg und Rain als Wirkungskreis dem neuen churfürstl. Schul-Kommissär angewiesen.

## N a c h r i c h t.

Beym Verfasser dieß in Wasserburg sind noch zu haben:

Kleine Chronik der Stadt Landshut in Baiern von 1204 bis 1810. Pr. 24 fr.

Geschichte von Landsberg, Weilheim, Ebersberg und Kloster Ramsau in Baiern. Pr. 24 fr.

Geschichte des ehemaligen Augustiner-Klosters Schönbühl in Baiern. Aus ungedruckten und unbenützten Quellen. Pr. 6 fr.

Geschichte von Dachau in Baiern 15. fr.

Die frühern bayerisch-historischen Schriften desselben sind sammt und sonders vergriffen.

---

De  
claris Erdinganis Bojis,

oder

N a c h r i c h t e n

von

merkwürdigen gebürtigen Erdingern \*).

---

Eine große Anzahl wichtiger Männer für Staat, Kirche und Wissenschaft sind aus der verhältnißmäßig kleinen Stadt Erding im Isarkreise hervorgegangen, deren sie sich zu rühmen hat, deren Andenken edlen patriotischen Stolz erwecken sollte, und einen großmüthigen Nach-eiferungstrieb bey der Jugend meines Vaterlandes.

I. Merkwürdige gebürtige Erdinger aus dem geistlichen Stande.

---

\*) Entnommen aus meiner handschriftlichen Geschichte dieser Stadt, und gesammelt auf einer eigenen Reise zu Fuß dahin.

- 1) Friedrich II. 59ster Bischof von Brixen, erwählt 1377, vorher Bischof zu Chur, des Herzogs Leopold von Oesterreich Kanzler, ein Mann voll der vortrefflichsten Eigenschaften, ein Freund und Spiegel seiner untergebenen Geistlichkeit. Nachdem er den bischöflichen Sitz zu Brixen 22 Jahre, 10 Monate lang verwaltet hatte, resignirte er, und starb im Jahre 1396. (Vergl. Hundii Metrop. Salisburg. edit. Gewold. T. I. pag. 302.)
- 2) Lorenz Widinger, Doctor der Theologie, des Erzherzogs Leopold von Oesterreich, dann Kaisers, Lehrer und Rath, Domprobst und Generalvicar zu Wien, zuletzt 4 Jahre lang Bischof zu Wienerisch-Neustadt, gest. den 23. Juli 1669 im 54sten Jahr seines Alters.
- 3) Raphael Neupöck, Abt zu Oberalteich, im J. 1481, in den dortigen Annalen vir pius et doctus genannt.
- 4) Andreas Hausmann, hiesiger Obermüllers Sohn, Abt des Benedictiner-Klosters zum heil. Kreuz in Donauwerth, dessen Andenken in den dortigen Annalen mit Ehren aufbewahrt ist, als Tilger der Schuldenlast, erwählt 1669, gest. 1688, erst 48 Jahre alt.

- 5) Magnus Bächinger, Abt des Benedictiner-Klosters Benedictbeuern von 1704 — 42, ein in C. Meichelbeck's Chron. Benedictoburano ungemein belobter Vorstand und Landstand, Sohn des hiesigen Bürgermeisters und Lebzeiters Mathias Bächinger, aus Oesterreich gebürtig, welcher letztere seinen Namen in Erdings Annalen verewigte durch Schenkung von 1000 fl. zum Bürger-Krankenhaus, und durch Stiftung eines Studien-Stipendiums mit 1200 fl., 62 Jahr alt, starb den 23. August 1738.
  - 6) Corbinian Gräß, Abt des Benedictiner-Klosters Mott am Inn, geb. den 15. Oct. 1686, gest. den 15. Sept. 1757.
  - 7) Gerard Führer, Abt des Cistercienser-Klosters Fürstenfeld, geb. den 12. Octob. 1745, Priester seit dem 20. Mai 1770, erwählt den 18. Juli 1796, und seit eben diesem Jahre Mitglied der physikalischen Classe der Akademie der Wissenschaften in Baiern\*).
  - 8) Johann Evangelist N. des Kapuziner-Ordens, und zweimal Vorstand der baier. Capuziner-Provinz, bereits gestorben.
- \*) Mathias Führer war von 1735 — 52 Probst in Reichersberg.

\*) Den 28. Jänner 1750 wurde eine Bürgerstochter M. Perpetua Kremenstinn, zur Priorin des Augustiner Nonnenklosters Niederziehbach erwählt.

II. Merkwürdige gebürtige Erdinger aus dem weltlichen Stande.

9) Corbinian v. Prielmayr auf Priel in Hinham, der baier. Churfürsten Ferdinand Maria u. Maximilian Emanuel, wirkfl. geh. und Conferenz-Rath, dirigirender Staats-Minister, geh. Kriegs-Canzley-Direktor und Pfleger zu Griesbach, ein verdienster Staatsdiener und Patriot; ebenfalls ein hiesiger Bürgersohn. Im Jahre 1706 gab derselbe einen Beitrag zur hiesigen Elementar-Schule mit 600 fl.

Die Bildnisse von Nr. 2. 4. 5. u. 9. sind zur Ehre ihrer Vaterstadt im dasigen Rathszimmer aufgestellt.

10) Anton von Eisenreich, des H. R. Reichs Ritter, Churpfalzbaier. wirkfl. geh. Rath, vordem geistl. Raths- und Fiscalats-Direktor, nachher geh. Referendar in Landschaftsachen, geb. den 4. Juny 1734, gest. zu München den 19. Jänner 1793, und hier in seiner Vaterstadt (Erding) begraben. Seine Grabchrift, verfaßt von dem geistl. Rath Jos. Maria von Dufresne, macht viel Ruhmens von dem Seligen. —

Sein Vater, Sebastian Eisenreich, war bürg. Lodenmacher und innerer Stadtrath, † 1755.

Christoph Benno von Eisenreich, Churfürstl. baier. Kämmerer, Hofrath und Pfleger zu Landsberg, liegt begraben in der Gruft der Kirche zum heil. Blut nächst hiesiger Stadt, ein Gutthäter genannter Kirche.

III. Gebürtige Erdinger als Schriftsteller.

Obige Cor. Widinger, Corbin. Gräß und Gerard Führer; ferner

11) Joseph Brunniger, Pfarrer zu Langengeisling und Distrikts-Schul-Inspektor, geb. den 8. Febr. 1752, gest. den 18. März 1816, Schriftsteller im Fache der Naturgeschichte und Oekonomie. Dem Vernehmen nach arbeitete er auch an der Geschichte seiner Vaterstadt \*).

12) Franz Grundmayr, Beneficiat in München, geb. in Altenerding den 15. Novemb. 1750.

13) Joseph Edmund Herrmann (auch Hermann) ehemem Benedictiner zu Met-

\*) Aquilin Holzinger, resignirter Pfarrer zu Wörth an der Sempt, welcher seine letzten Lebensjahre hier zubrachte, und 58 J. alt, den 3. Sept. 1809 starb, hatte ebenfalls aus Urkunden und Acten die Geschichte dieser Stadt bearbeitet. Sein Manuscript, bereits zum Drucke fertig, steng verloren!

ten in Baiern, und Professor an dem Gymnasium zu Landshut (1775) und zu Burg-  
hausen, zuletzt Frühmess-Beneficiat in Do-  
nanwerth, geb. den 28. Oct. 1745, gest. den  
19. August 1814.

- 14) Johann Damascen a S. Maria N.  
des unbefchulten Karmeliten-Ordens Prie-  
ster und vieljähriger Lector der Philoso-  
phie und Theologie, geb. 1718, gest. in  
Regensburg 1771.
- 15) Joseph Kraus, Beneficiat und königl.  
Stadt-Schulen-Inspector zu Landshut  
in Baiern, geb. den 1. Oct. 1759.
- 16) Anton Pesl, Beneficiat in hiesiger  
Stadt, zuletzt Director des Bartholomäer-  
Gremiten-Priesterhauses zum heil. Blut,  
und des von der doppelt edlen Dame  
Maria Adelheid (Gräfin von Ni-  
vera\*), gebornen Gräfin von Prey-  
sing auf Rotteneck und Ottenhofen,  
im Jahre 1723 für 15 Knaben gestifteter  
Waisenhauses daselbst, geb. den 10. Juni  
1745, Priester seit April 1770, gest. dens  
2. April 1813. Er war ein für alle  
Gute sehr eingenommener, thätiger und  
mit dem bessern Zeitgeiste fortschreitender

---

\*) Sie starb, 78 Jahre alt, den 6. April. 1725.

Mann. Als solcher war er in der schwie-  
rigen Periode, da man dergleichen Män-  
ner bey Tage in Dörfern mit Hundem  
ausgehët, und zur Nachtzeit ihnen die  
Fenster eingeworfen hatte, Schul-  
Inspector im Landgerichte Erding; setzte  
unter ähnlichen harten Begegnissen in dem-  
selben Landgerichte von 1782 — 89 Wet-  
terableiter auf 35 Kirchen und herrschaft-  
liche Gebäuden, entdeckte in der Gegend  
seiner Vaterstadt den Torf, und unter-  
nahm die Vermessung des sogenannten  
Schwaiger- und Dienger-Mooses (Moors),  
welches nun Früchte trägt.

- 17) Corbinian Nießer, Prediger bey St.  
Cajetan in München, ein ausgezeichnetey  
Redner, geb. den 18. Nov. 1775.
- 18) Thomas Aquin N. bürgerl. Säck-  
lers Sohn, Barfüßer-Carmelite und letzter  
Prior im Convente zu München, gest. als  
Beichtvater der Ursuliner-Nonnen in Lands-  
berg 18 . . Er gab im Drucke heraus:  
Abbe's Baruel vollständige Sammlung  
der Schriften, die seit der Eröffnung der  
Reichsstände Frankreichs in Rücksicht auf  
den Klerus, und dessen bürgerliche Ver-  
fassung erschienen sind; aus dem Französ-



- übersezt. 10 Bände. Rempten, Hofbuchhandlung 1795 — 97 in 8.
- 19) Christoph Todtfeller, Jesuite und vielfähriger Professor der Philosophie und Theologie, geb. 1624.
- 20) Roman Weixer, Benedictiner von Weihenstephan und vielfähriger Professor zu Freising, Salzburg und am Commun-Studium der baier. Benedictiner = Congregation, geb. den 4. Okt. 1690, gest. als Prior und Senior in seinem Kloster den 1. Mai 1764.
- 21) N. N. Benedictiner zu Tegernsee, geb. 1679, gest. 1733, berühmter musikalischer Schriftsteller. S. Lipowsky's Baier. Musik = Lexikon.
- 22) Anton Bollner, Beneficiat daselbst, geb. den 13. Juni 1763. In Kenntnissen in der Geometrie, Naturlehre, Naturgeschichte und besonders Chemie seinen Landsmann P e s l übertreffend, an Thätigkeit ihm gleich, gegen Fremde äußerst gefällig und dienstfertig, ebenfalls — wenn sie es erkennen will — eine Zierde seiner Vaterstadt. Dixi, et liberavi animam meam.
-